

Der dritte schweizerische Frauentag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der dritte schweizerische Frauentag.

Die am 9. März an dreiundzwanzig Orten stattgefundenen Frauenversammlungen dürfen als ein bedeutender Erfolg unserer Frauenagitation eingeschätzt werden. Was an Kleinarbeit zur Aufklärung geleistet wurde, ist der Genossinnen eigenes Werk. Begeisterte Hingabe, der unerschütterliche Glaube an die befreiende Macht des Sozialismus, ließen für diesen Tag die Herzen der Arbeiterinnen höher schlagen. Unermüdllich trugen sie die sozialistischen Ideen hinaus in die zerstreuten Hütten an den Bergeshängen. Neue Kämpferinnen wurden gewonnen, die sich um das rote Banner der Internationale scharen. Von den Genossen aber, von denen mancher der Frauenbewegung skeptisch gegenübergestanden, wird das Erwachen der proletarischen Frauenmassen freudig begrüßt. Denn die eine revolutionäre Arbeiterbewegung ist es ja, die als bewußt schaffende, als geschichtlich wirkende Kraft, den Boden vorbereitet, aus dem die vollen Saaten des Völkerfrühlings für die befreite Menschheit hervorbrechen werden.

Ernst und würdig, seiner großen Bedeutung angemessen, wenn auch in bescheidenerem Rahmen als wie bei unseren deutschen und österreichischen Arbeitsschwestern, verlief unser Frauentag, der ausklang in der folgenden überall einstimmig angenommenen Resolution:

„Die heute am 9. März an mehr als zwanzig Orten zum 3. Schweizerischen Frauentag zusammengetretenen Frauenversammlungen stimmen ein in den Ruf der Internationale nach dem Bürgerrecht der Frau in Gemeinde und Staat.

In allen Ländern, wo der Kapitalismus an den wertschaffenden Proletariern sein verflavendes Ausbeutungswerk ausübt, wächst mit der Entfaltung der Großindustrie die Frauen- und Kinderarbeit. In den Fabriken allein kommen auf 211,077 Männer 117,764 Frauen: auf zwei Arbeiter mehr als eine Arbeiterin. Von insgesamt 51,155 Fabrikkindern im Alter von 14—18 Jahren stehen 23,469 Knaben 27,686 Mädchen gegenüber. Und erst die Heimarbeit! Wie viel Menschenkraft und Menschenglück wird durch sie vernichtet! Angesichts der Armut, der Not und des Hungers, der stummen Anklage, die aus diesen Zahlen redet, erhebt der dritte Schweizerische Frauentag lauten Protest gegen die heutige „Ordnung“ im Staat, die Tausende und Abertausende von schutz- und wehrlosen Kindern und Müttern dem Würger Kapitalismus in die mordgierigen Arme treibt. Er fordert die Verbände und Organe der Partei wie ihre Vertreter in den Behörden mit Nachdruck auf, in Nachlebung des Beschlusses des Parteitages in Neuenburg ungesäumt und mit Entschiedenheit jede Gelegenheit zu nutzen zur Einführung des Frauenstimmrechts in Kommunal- und Staatsbehörden. Zur Erwerbspflicht das politische Recht!

Denn nur ein auf dem Boden uneingeschränkter politischer Gleichberechtigung beider Geschlechter stehendes Proletariat wird mit Hilfe der eroberten Staatsgewalt im Klassenkampf dem Sozialismus zum endgültigen Siege zu verhelfen: Das Privateigentum an den Produktionsmitteln um-

zuwandeln in gesellschaftliches, in Gemeineigentum, wodurch alle Klassenunterschiede auf immer beseitigt und dem Aufstieg der Menschheit die Wege zu höherer Kultur bereitet sind.“

Arbon.

Zu unserm Frauentag waren ca. 200 Personen erschienen. Genossin Agnes Robmann und Genosse Stadtrat Gschwend aus Zürich hielten ausgezeichnete Referate, die mit großem Beifall entgegengenommen wurden. Von der schönen Broschüre Walter verkauften wir 85 Stück. Die gut verlaufene Veranstaltung hat in uns den Voratz geweckt, nächstes Jahr noch mehr Propaganda zu entfalten, um einen noch größeren Erfolg zu erringen. E. M.-R.

Basel.

Im Großratssaale tagte unter dem Vorätze von Frau Dändliker, Basel, der dritte sozialistische Frauentag, der von etwa 200 Teilnehmerinnen, darunter auch zahlreiche bürgerliche, besucht war. Vorträge über die Frauenbewegung und das Frauenstimmrecht hielten Fräulein Dr. Ida Melrod, Bern, und Nationalrat J. Sigg, Zürich. Beide legten dar, wie mit den wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, deren Zeugen wir seien, die Frau auch beruflich neben den Mann gestellt werde und nun, alle Pflichten gesellschaftlichen Zusammenlebens mit ihm teilend, ihre politischen Rechte fordern müsse. Nur Gesetze, die im Einverständnis der Mehrheit aller Bürger, der männlichen wie der weiblichen, geschaffen würden, könnten befriedigende Zustände schaffen, und die Frau aus ihrer jahrtausendlangen wirtschaftlichen und geschlechtlichen Hörigkeit befreien.

Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bern.

Der diesjährige Frauentag hatte eine wesentlich stärkere Beteiligung aufzuweisen als der vorjährige. Von den Teilnehmern waren Frauen und Mädchen weitaus in der Mehrzahl, doch auch die Männer fehlten nicht. Denn darin unterscheiden sich unsere Veranstaltungen von denen der bürgerlichen Frauenbewegung. Während die proletarischen Frauen in ihrem Kampfe um Erringung des Frauenstimmrechts bei den Männern Unterstützung finden, haben die bürgerlichen Frauen ihren Kampf gerade gegen die Männer ihrer Klasse zu führen.

Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Liede des Gewerkschaftsjägerbundes begrüßte Genossin Hofer die zahlreich Erschienenen. Genossin Walter-Zürich und Genosse Greulich-Zürich übernahmen es dann, die Anwesenden mit den Forderungen des Frauentages und mit der proletarischen Frauenbewegung vertraut zu machen. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten entwarfen die beiden Redner ein Bild von dem Dasein der proletarischen Frau, von ihrem Kampfe ums Dasein. Sie führten den Anwesenden in ausführlicher Weise die Mittel und Wege vor Augen, die auch die Frau zu ihrer vollen Anerkennung in der heutigen Gesellschaftsordnung und zur vollen Gleichberechtigung gelangen lassen. Den

beiden Rednern wurde allseitiger Beifall zuteil. Ohne Diskussion gelangte die Resolution zur einstimmigen Annahme. Zwölf neue Mitglieder erklärten ihren Eintritt in den sozialdemokratischen Frauenverein. Der gute Verlauf des Frauentages ist eine erfreuliche Aufmunterung für den Vorstand und die übrigen Mitwirkenden. Möge dieser Tag auch alle andern Genossinnen veranlassen, mehr wie bisher für den Fortschritt unserer Bewegung tätig zu sein. L. W.

Chur.

Bei vollbesetztem Volkshausfaale fand der Frauentag statt. Frau Prof. Ragaž aus Zürich hielt das Referat, das nicht nur von den Frauen und Mädchen mit Entzücken entgegengenommen, sondern auch von den zahlreich teilnehmenden Männern gerühmt wurde. Die rührigen Genossinnen brachten es bei dieser Gelegenheit fertig, ein anscheinend zur Verhöhnung der Emanzipationsbewegung der Frauen geschaffenes Theaterstück so aufzuführen, daß es zugunsten dieser und zum allgemeinen Gaudium aller Festteilnehmer ausschlug. Die hoch in den Jahren stehende Bündner Dichterin Anna Theobald, die mutige Vorkämpferin des Sozialismus im schwarzen Oberland, war ebenfalls erschienen und ließ sich im Rhätischen Volkshaus wie am Abend an der Märzfeier, sympathisch begrüßt, vernehmen.

Olten.

Ernst und Entschlossenheit sprachen auch diesmal aus den trotzig-frischen Mienen all der Frauen und Mädchen, die am 9. März in Olten zusammenkamen, um ihren Willen und ihre Kampfbereitschaft offenbar zu machen. Legte der zahlreiche Aufmarsch der Arbeiterinnenorganisation Zeugnis ab von der Disziplin der Genossinnen, so bewies ihre leidenschaftliche Teilnahme an beiden Referaten eine tiefe innere Entschiedenheit, ihr Wissen um die letzten Ziele des Kampfes und ihr Verständnis für die Forderungen der Zeit. All die Frauen, die dieser Tag zusammengeführt hat, beseelt der gleiche und unbeugsame Wille: mitsprechen zu wollen in den Parlamenten unseres Landes. Neue Kämpfer sind in die Reihen der Klassenbewußten Arbeiterklasse eingetreten, und sie werden nicht ruhen und nicht rasten, bis auch ihnen die Frucht der Demokratie zufällt: Das gleiche Recht!

85 Genossinnen und eine schöne Anzahl Genossen waren anwesend, als die Präsidentin die Versammlung eröffnete und das Wort der Referentin, Genossin Frä. Robmann aus Zürich, erteilte, die sich ihrer Aufgabe in meisterhafter Weise entledigte, den Zuhörern in längern überzeugenden Ausführungen die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses der rechtlosen Proletarierfrauen darlegend, sie auffordernd, den Kampf für die politischen Rechte mit Energie weiterzuführen und alles zu tun, was in ihren Kräften liege, die sozialdemokratische Frauenbewegung vorwärts und aufwärts zu bringen. Rauschender Beifall lohnte die trefflichen Worte der Referentin. Genosse Redakteur Schmid als zweiter Referent schilderte uns in großen Zügen das Wesen und die Ziele der sozialen Bewegung der Gegenwart, die sich immer mächtiger ausbreitet, immer weiter

entwickelt und die Befreiung des unterjochten Volkes vom Drucke des internationalen Kapitalismus in immer greifbarere Nähe rückt. Auch diese Rede fand begeisterten Beifall.

Um 4 Uhr konnte die denkwürdige Tagung geschlossen werden. Neun Anmeldungen zum Beitritt bildeten den würdigen Abschluß des zweiten Frauentages in Olten, ein schöner Erfolg, der alle Mitglieder anspornen möge, inskünftig noch mehr wie bis anhin für unsere Sache, die eine Sache der Gerechtigkeit und des Friedens ist, zu wirken und zu agitieren. Dann wird das nächstjährige Resultat ein noch schöneres und befriedigenderes sein. Vorwärts an die Arbeit!
F. A.

Rheinfelden.

Zum Frauentag waren 75 Personen im heimeligen Volkshaus erschienen. Der Männergesangverein erfreute die Anwesenden mit einem schönen Lied. Genossin Ellenbogen aus Zürich referierte ausgezeichnet über Bedeutung und Zweck des heutigen Tages, warum wir bei der jetzigen Wirtschaftsordnung das Frauenstimmrecht verlangen. Schon vor der großen französischen Revolution kämpften Frauen für die Befreiung des Volkes aus der Knechtschaft und für die Gleichberechtigung von Mann und Weib. Auch in Amerika und England erheben Frauen tapfer ihre Stimmen gegen ihre Rechtlosigkeit. Im Zeitalter des Kapitalismus, wo Frauen erbarmungslos mit in den Kampf ums Dasein herangezogen werden, ist dieser Kampf energischer zu führen. Nicht nur Arbeit, Pflichten, Frohdienst! Gleiche Rechte an der Gesetzgebung, Mitarbeit zum Wohle des gesamten Volkes wollen wir haben und uns mit all unserm Können und Fühlen an dem Werke des Sozialismus betätigen. Am Schlusse ihrer Ausführungen forderte die Referentin die Rheinfelder Frauen auf, sich auch politisch zu organisieren. Dem Aufrufe folgten gleich 18 Frauen und hoffentlich kommen weitere Scharen von Genossinnen zu uns, um mitzuhelfen für Mutter- und Kinderbeschulung, Jugendbildung, Fabrikgesetz, um der maßlosen Ausbeutung ein „Halt“ entgegenzurufen. Genosse Bod aus Basel sprach noch gute und wahre Worte über die Unterdrückung der Frau und Arbeiterin in den Fabriken und Arbeitsstätten und nicht zuletzt auch vom Manne, der ihr doch als Freund und Berater in schweren Zeiten beistehen sollte. G.

Korschach.

Der Frauentag unserer Genossinnen hatte einen schönen Erfolg. Der gute Besuch schon war erfreulich. Eine Anzahl Sängereinnahmen eröffneten mit einem Liedervortrag die Versammlung. Nach dem üblichen Willkommensgruß durch die Präsidentin nahm Genossin Halmer aus Zürich das Wort, um in trefflichen Ausführungen über die Stellung der Frau im heutigen Wirtschaftsleben sich zu verbreiten und daraus die Wohlbegründetheit der Forderung der proletarischen Frau nach dem Stimm- und Wahlrecht abzuleiten. Die Rednerin unterließ es auch nicht, auf die ganz besonderen Fähigkeiten hinzuweisen, die der Frau zur Ausübung der Funktionen eines Amtes

als Armenpflegerin oder Schulrätin usw. eignen. Die gedankenreichen Ausführungen fanden auch den verdienten Beifall. Nachher ergriff Genosse Prof. Haug aus Schaffhausen das Wort, um das Stimmrecht der Frauen vom Standpunkt des Mannes aus zu begründen. Trefflich widerlegte er die Einwände der Gegner und mit atemloser Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den verstandes- und gemüts-tiefen, oft mit feinem Humor vermengten Ausführungen. Selbstverständlich fand auch dieser Vortrag rauschenden Applaus. Die nachfolgende Diskussion wurde von Genossinnen und Genossen benutzt und förderte noch manch guten Gedanken zutage. Die vorgeschlagene Resolution fand einhellige Annahme. Es war eine schöne Tagung, an die 100 Personen waren anwesend, eine Zahl, die bei solcher Gelegenheit in Rorschach bisher nicht erreicht wurde. E. G.

St. Gallen.

Der Frauentag im Vereinshaus war gut besucht. Die Referenten, Genossin Schießer, Lehrerin, und Dr. Vollenweider aus Zürich, erledigten sich ihrer Aufgabe in trefflicher Weise und ernteten großen Beifall. Die nachher einsetzende Diskussion wurde stark benutzt und zwar in Verpflichtung zu den Ausführungen der Referenten, bis auf einen Botanten, der dem Frauenstimmrecht nicht gutgesinnt sich zeigte. Er erhielt dann aber, speziell von Genosse Dr. Vollenweider bessere Belehrung. Einstimmig nahm die Versammlung die vorgelegte Resolution an.

Schaffhausen.

Die Schaffhauser Demonstrationsversammlung für das Frauenstimmrecht war ziemlich gut besucht; zirka 150 Genossinnen und Genossen waren erschienen und haben die beiden Referate von Dr. Gilonne Brüstlein und Jakob Lorenz aus Zürich mit Interesse angehört. Wir müssen es unterlassen, näher auf deren Inhalt einzutreten. Ihre Worte haben Begeisterung unter die anwesenden Frauen gebracht, so daß wir einige Aufnahmen machten. Beide Vorträge wurden ohne Diskussion entgegengenommen und die Resolution einstimmig akzeptiert. Mögen die Referate bleibende Mahnworte in uns zurücklassen, immer mehr und mehr für unsere Sache zu kämpfen. Dem Gemischten Chor für die beiden Vorträge zur Verschönerung des Abends noch besten Dank. R.

Solothurn.

Die dunklen Zeiten vergehen, so daß nach und nach doch der Völkerfrühling anbricht. Noch vor Eintritt ins neue Jahr dachten in Solothurn nur wenige an die Gründung eines Arbeiterfrauenvereins und jetzt ist er da, lebenskräftig, wie man ihn nicht besser wünschen könnte. Anlässlich eines Spinet im Volkshaus hatte Genossin Arenz von Olten uns ein prächtiges Referat über Frauenbewegung und die Rechte der Arbeiterinnen gehalten. Kurze Zeit nachher sammelten einige tatkräftige Frauen Unterschriften für einen Arbeiterfrauenverein. Bald waren drei Duzend beieinander und wurde zu einer Versammlung geschritten zwecks Gründung. Mit einem schönen Vortrag stand uns wieder Genossin

Frau Arenz aus Olten zur Verfügung und sie verstand es meisterhaft, unsere Frauen vom Wert der Organisation zu überzeugen. Flott in allen Teilen ging die Gründung vor sich. Ebenso die Wahl des Vorstandes. Der gute Geist und die Freude ließen den Verein vorwärts kommen. Kurz nach der Gründung veranstalteten wir den ersten Frauentag: Samstag den 8. März im Wengistein, und verbanden ihn zugleich mit einer Abendunterhaltung des Arbeitervereins Rüttenen. Die anwesenden Frauen, za. 120 an der Zahl, erklärten sich mit den Frauenbestrebungen einverstanden. Beiden Referenten- Genosse Redakteur Schmid wie Genossin Frau Arenz aus Olten, sei an dieser Stelle der beste Dank für ihre aufopfernde Hingabe ausgesprochen. Auf Wiedersehen!

Die Sektion Solothurn hat nun seitdem eine weitere Versammlung abgehalten und schon haben wir wieder mehrere Aufnahmen vollzogen. Aber noch viele sind zu gewinnen für unsere gute Sache. Deshalb sollte es sich jede Arbeiterfrau zur Pflicht machen, sich dem Arbeiterfrauenverein anzuschließen und mitzukämpfen gegen leibliche und geistige Knechtschaft.

„Den Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unbestand der Massen,
Den nur des Wissens Schwert durchbricht.“

B. Schindelholz.

Thalwil.

Der Frauentag vom 9. März im „Rosengarten“ war gut besucht und zwar von Frauen, die man noch nie an einer Arbeiterversammlung gesehen hatte. Die Zeichen trügen nicht! Die Arbeiterinnen in Thalwil fangen an zu denken und sich zusammenzuschließen. Die beiden Referenten, Genossin Bögeli-Demuth und Moritz Mandel aus Zürich, entledigten sich ihrer Aufgabe musterhaft. Möge die Saat, die ausgestreut worden, viele gute Früchte bringen! R. R.

Weinfelden.

Unser Frauentag erfreute sich eines bedeutend bessern Besuches als letztes Jahr. An die 100 Teilnehmer, darunter auch eine schöne Anzahl Genossen, fanden sich ein im schön dekorierten Landhaussaale und lauschten gespannt den prächtigen Ausführungen der Referenten: Genossin Frau Harry und Sekretär Markgraf. Mögen deren Worte noch lange in unsern Herzen wiederhallen und uns zu neuem Schaffen anspornen. Der Grütlmännerchor verschönerte die Feier in verdankenswerter Weise durch einige Liedervorträge. Ferner wurden einige Gedichte von Seidel und Freiligrath vorgetragen. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen.

M.-B.

Winterthur

Der Frauentag lockte äußerst zahlreiche Frauen und Mädchen in die Säle der „Helvetia“. In lebendiger eindrucksvoller Weise referierte Genossin Kolonihay aus Kufland über das weite Gebiet der Beteiligung der Frauen am Klassenkampfe, speziell über Mutterschaft und Ehe in der Arbeiterfamilie.

Nur die Teilnahme der Frau an der Politik kann die heutigen Zustände ändern. Weit entfernt, das Familienleben des Arbeiters zu zerstören, kann die Arbeiterklasse dadurch nur gewinnen. In einem zweiten, ebenfalls vorzüglichen Referate sprach Gen. Pfarrer Reichen über das Frauenstimmrecht.

Zürich.

Der Frauentag nahm hier einen ganz besonders erfreulichen Verlauf. Der große Saal des Volkshauses war vollständig besetzt. An der von Genossin Haubensak eröffneten Versammlung sprach als erste Referentin Genossin M. Kolonihay. Auch in der Schweiz betrachtet das kapitalistische Unternehmertum die Frau als geeignetes Objekt der Ausbeutung. Dieser muß mit Entschiedenheit nicht nur durch die gewerkschaftliche Organisation, sondern vor allem durch die Teilnahme an der politischen Tätigkeit entgegengetreten werden, auch von der Hausfrau. Die Verteuerung der Lebensmittel ist ein Ergebnis der Gesetzesordnung, der Schutzzölle. Die wahnsinnigen Kriegsrüstungen und Kriege sind der Ausfluß einer unvernünftigen Politik. Wenn die Arbeiterinnen daher das Frauenstimmrecht verlangen, so wollen sie sich damit nicht wie die bürgerlichen Frauen gegen die eigenen Männer wenden. Sie wollen im Gegenteil mit den männlichen Arbeitern gemeinsam kämpfen, um endlich die Befreiung aller, der Männer und der Frauen, aus den Fesseln des Kapitalismus herbeizuführen.

Dem mit stürmischem Beifall verdankten Referat folgte ein sachlich ausgezeichneter Vortrag des Genossen Schulpräsident Briner, der überzeugend nachwies, wie sinnlos die Phrase von der politischen Unreife der Frau sei und der diese Phrase mit dem Hinweis auf die Politik der angeblich so „reifen“ Männer illustrierte, die uns mit dem Zolltarif eine riesige Verteuerung der Lebensmittel gebracht hat und die dazu führte, daß die kleine Schweiz heute ca. 50 Millionen Franken allein für den Militarismus aufbringen muß. Die vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme.

Der Wert der Frauenarbeit.

Aus der Resolution, die anlässlich unseres Frauentages, des Tages der Aufklärung und Gewinnung neuer Mitglieder, an allen Orten, wo Versammlungen stattgefunden, verlesen und angenommen wurde, ersehen wir, daß tausend und abertausend Frauen und Kinder erwerbstätig sind. Wir sehen, daß ein großer Teil der Erwerbsarbeit von Frauen verrichtet wird. Die Zahlen über die erwerbstätigen Frauen sind enorm groß für die Schweiz und stimmen zu erstem Nachdenken. Die Zahlen, die in der Resolution enthalten sind, bedeuten aber auch eine vollständige soziale Umwälzung unserer Verhältnisse, die sich wahrscheinlich mit jedem Jahre noch vermehrt. Aber von all diesen Vorgängen finden wir in unseren Gesetzen fast keine Spur. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, dieser Grundsatz gilt den Frauen gegenüber nicht. Die Verschiebung unserer sozialen

Verhältnisse, die in diesem enormen Anwachsen der Frauenarbeit liegt, wird von den Gesetzgebern der besitzenden Klasse nicht beachtet. Man verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und tut, als ob Wilhelm Tell, der Kämpfer der Freiheit, für die Besitzenden gelebt hätte, für die Besitzlosen aber nur ein Geflügel. Als man den Männern das allgemeine Wahlrecht gegeben, dachte kein Mensch daran, es auch den Frauen zu geben. Auch bis heute denkt noch niemand daran, außer der sozialdemokratischen Partei. Die Verweigerung der politischen Rechte ist aber keineswegs die einzige Benachteiligung der Frau. In allen Beziehungen ist die Frau dem Manne gegenüber minderem Rechts und muß sich mit minderem Lohne begnügen.

In der Gesetzgebung wird nur der Mann als Vollmensch anerkannt, aber im wirtschaftlichen Leben darf die Frau die schmutzigste und elendeste bezahlte Arbeit verrichten. Eine Befreiung der Frau aus ihrem doppelten Sklavenlos, dem der Hausfrau und Berufsfrau kann aber nur von der untern Klasse, vom organisierten, lohnarbeitenden Proletariat, erfolgen. Die Arbeit, unter deren Härte die Frauen fast zusammenbrechen, ist das gewaltigste Machtmittel, das sie überhaupt besitzen. Das Kapital, das die Frauen aus der Häuslichkeit hinaus ins Erwerbsleben getrieben, gab ihnen in der Gesellschaft eine neue Stellung. Die Erwerbstätigkeit der Frauen, das Zusammenarbeiten der Arbeitsschwesterntatsache in ihnen die Flamme des Klassenbewußtseins und schuf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, die Unentbehrlichkeit bei jeder Aktion der Arbeiterklasse. Die Erwerbsarbeit der Frau unter den kapitalistischen Verhältnissen ist daher die wichtigste und zuverlässigste Waffe zur endgültigen Befreiung der Frau. Oft hört man über die Ausdehnung der Frauenarbeit klagen, aber in je mehr Gebiete des Erwerbslebens die Frau eindringt, desto größer wird ihre wirtschaftliche Macht zur Erringung politischer Rechte. Die Frauenarbeit ist im heutigen Wirtschaftsleben unentbehrlich und wir brauchen nur den richtigen Gebrauch unserer Unentbehrlichkeit zur Durchsetzung unserer Forderungen zu machen. Der große Agitationstag für die Frauen ist vorbei, nun gilt es einzusehen mit der Kleinarbeit, mit der Hausagitation, um alle die Frauen, die am Frauentag teilgenommen haben, für uns zu gewinnen, um sie in die Reihen der Kämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau einzureihen.

S. B.

Jahresberichte

Baden.

Im ersten Semester des Jahres 1912 sind laut Protokoll 6 Monatsversammlungen abgehalten worden. Der Verein war so ziemlich auf dem Gefrierpunkt angelangt. Es handelte sich darum, daß die Mitglieder von Wettingen einen eigenen Verein gründen wollten. Leider fehlt es in Wettingen immer noch an einem passenden Lokal. Eines wäre sicher, daß die Agitationen uns doch mehr Mitglieder